

Y b
214



h.



h. 101, 55.

Yb
214

JEES CHRIST LRAZMWH

So den Römischen obetroffen/
Denen Freybergern aber geholffen.



*Le. M. David Schirmern
Rectory Freyberg.*

Entworffen
Von
David Schirmern aus Freybergk
in Meissen.

Gedruckt zu Freybergk bey Georg Beuthern.

1643





Denen Hoch=Vol=Edlen/Bestrengen/
Best vnd Wol=Mannhafften

Herrn Georgen Herman
von Schweinitz auff Kommiss/ Churf.
Durchl. zu Sachsen über ein Regiment zu Fuß
wolbestalten Obristen/ vnd Commendanten
in Freybergk.

Herrn Wolff Friedrich Muffeln
von Ermreuth / bey derselben Churf. Durchl. löbli-
chen Leib Regiment zu Fuß bestalten Obristen Leutenant/
anhero Commendanten zum Grossen Hayn.

Seinen hochgeehrten vnd zuversichtlich großgünstigen
Patronen.

Sonnet.

Ihr schöner Ritter Preis/ vnd beste Zier der Freyen!

Nehmt hin aus meiner Hand der heissen Sinnen Zucht/

Nehmt diß Triumph=Gedicht/ als meiner Feder Frucht/

Die ein dreyfaches Lob beginnet aufzustreuen.

Der Hellen=Bändiger / der jekund vns von neuen

Aus vnserm Sünden=Nest/ der schwarzen Hellen=Schlucht/

An diesem Sieges=Tag mit Macht heraus gesucht/

Bricht erst den Palmen ab / mit hellen Jubelschreuen.

Das andre Lob nehmt Ihr. Der Römer grosse Schlacht/

Ob Fama sie auch schon auff ihren Schaw=Platz bracht/

Muß wegen ewrer That vnd Mannheit vnten stehen.

lest nun hier diß Gedicht / Ihr grosse Sachsen=Zier!

Danckt vnserm Gott hierbey/ bleibt hochgeneiget mir/

So wird kein Norden euch von Mitternacht anwehen.

D. S.



So wol auch
Denen Edlen/ Ehrenvesten/ Groß- Acht=
barn/ Wolgelarten/ Hoch- vnd Wolweisen
Herren Bürgermeistern/ vnd
Rathmannen der Churf. Sächs. Freyen
Bergk Stadt Freybergk /
Meinen wolgeneigten Herren/ vnd grossen
Beförderern.

Sonnet.

Ihr Väter dieser Stadt/ Ihr grossen Themis Kinder//
Die Adel/ vnd der Streit/ der Welt berühmt gemacht!
Ihr/ die ihr Nacht vnd Tag vor ewer Heyl gewacht/
Schawt in das freye Feld/ wo seyn die Überwinder?
Der Eintracht-volle Sinn/ der starcke Feinde Binder/
Trieb diese von der Stadt/ daß in dem tieffen Schacht
Ihr wieder nun/ wie vor/ seyd kluge Beute- finder.
Die Eintracht schützet stets. Drumb werdet ihr erhöht.
In der gestirnten Luft lebt Ihr nun für vnd für/
Wo Lede Leibesfrucht/ der helle Pollux/ stehet.
Ich rühme Gott vnd Euch: Drumb seyd gewogen mir/
Vnd werfft der Augen Glantz auff dieses Sieg- Gedichte.
Bestralet Ihr es nicht? so wird es ganz zu nichte.

D. S.
Auff

Auff folgenden Triumph

Sichten:

Dama schweige nichts von Schweinitz Helden Thaten!
Ihr Jäger schemet euch, die Jagt ist nicht gerathen
Auff jenen Freyen Berg/wo ihr das Netz gestelle (Held.
Des Schweinitz Edlem Schwein/von Löwenmuth ein
Ihr fühlet noch den Zahn/frisch hats vmb sich gehawen
Nach seiner kühnen Art/Diana mache ein grawen/
Dass aus der Berge Thal/wo nur Gebüsch steht/
Ein heller Widerschall von Schweinitz Ruhme geht.
Diz ist des Helden Preis. Darumb er billich führet
Ein rothgefärbten Schild/den offnen Helm berühret
Des weissen Schweines Fuß. Der gelben Crone Zier/
Dem schönsten Golde gleich/wird auffgesetzt Dir/
Du hochberühmter Held: Dem auch selbst Mavors weichet/
Dein Adeliches Blut den Sieges-Palm erreichet
Durch vnser Feder Kunst. Vns beygethan auch sey
mit höchster Gunst/D Held! Durch dich ist Freybergk frey
Nächst Gottes starcken Schirm/den wir sampt andern preisen/
Wie vnser Schirmer thut/ vnd wil damit erweisen
Die Treue die er treat zu seinem Vaterland
So bey der Römer Volck am meisten war bekant.

Christianus Greinzius. Gymnasi Hallensis
Rector

Dactylisches Sonnet.

Billich O Musen Kind bistu zu loben/
Weil du giebst einen so herrlichen Preis
Deme/den Ferdinand kennet vnd weis/
Dass er gewehret dem Kriegischen toben;
Darumb er billich auch schwebet dort oben
bey dem schön blawlich-gestirneten Creyß/
Freybergk versuche nur möglichsten Fleiß/
A iii

Schwei-

Schweinitz soll bleiben unsterblich erhoben;
Schirmer wil machen den Anfang sekund/
Solches beweiset sein zierlicher Mund/
Singet dem Helden ein Lobes Gedichte.
Fröliche Lieder mit folgender Zeit/
Sind Euch Herr Schweinitz von Schirmern bereit/
Welches in gleichen ich jeko verrichte.

Christian Kießeling

Bebr: Thur. Cantor Hall.

WUllich soll man jeko preisen/
Liebster Bruder/ deinen Sinn/
Weil es deine Schrifften weisen/
Dass du trachtest auch dahin/
Wo Gedächtnis nicht vergehet/
Weil ein Wind in Feldern wehet.

Wil man Helden- Ruhm ansehen/
So der weiten Welt bekant/
Ist denn solches nicht geschehen
Nur durch der Poeten Hand?
Welchen lieblich sie besingen
Und bis an die Wolcken schwingen.

So auch jeko gleichfalls wieder
Führestu/ zu schreiben auff/
Deine Feder/ Sieges- Lieder/
So verdient der Römer- hauff.
Auch des HERRN Christi Blut/
Und der Freyberger ihr Muth.

Samuel Schirmer.

Tri.

Triumph / Triumph / Triumph! wir haben
nun den Sieg!

Der Feind ist ganz erlegt: Ein Ende hat der Krieg.
Die Kiegel deines Reichs sind ganz vnd gar zerbrochen/
Du schwarzer Teuffel du. Es ist an dir gerochen/
Was du/ Verbrecher/ hast im Anfang vns gethan/
Deß hat Immanuel sich selbst genommen an.
Du namst dir wol den Sieg/ für Hoffart wolstu schwellen/
Dein vngegründetes Thun / dein noch zu zeitig bellen/
Du dreybeköpffter Hund/ vnd deiner Kinder Pracht
Hat eine Hoffnung dir zu diesem Sieg gemacht/
Die doch vergebens war. Styx mehrte seine Quellen/
Coctus warffe schon für Hoffart seine Wellen/
Vnd bauete Hügel auff. Du hattest schon bestellt
Des schwarzen Charons Schiff/ daß es den tapffern Held/
Den Held von Jesse Stamm/ solt hin nach Lethe bringen.
Der blassen Motta Schein/ frewt sich ob solchen Dingen/
Vnd öffnete das Thor/ den Eingang zu der Pein/
Darinnen solte Gott stets ein Gefangner seyn.
Der Rhadamantus kam vnd wolte schon zerbrechen.
Den grünen Leben-Stab. Megära wolt sich rächen.
Tisiphone stund da/ der falsche Frewden-Schein
Gab ihr viel böse Wort noch mehr Gedancken ein/
Wie sie wolt quälen ihn. Alecto wand die Schlangen/
Die sie wie langes Haar/ hat vmb den Nacken hangen
Zu vielen mahlen umb. Ixion hoffte nun
Nun wird dein runder Lauff; dein vmbgedrehtes Thun
Ein Ende nehmen bald. Es solten diese Sachen
Die Tartar vnd die Pein noch vielmal grösser machen/
Zu plagen diesen Mann/ der durch Avernus Schlund
Nun seinen Eingang nam. Es zitterte der Grund/

Der

Der schwarze Phlegethon schoß Stachel vnd Feuer-Flammen/
 Der Rauch/ das Rind der Loh/schlug' in der Luft zusammen/
 Der Belial führt' an zum Streit sein Stygisch Heer/
 Die dicke Finsterniß färbt sich je mehr vnd mehr/
 Vnd wurde Kohlen-schwarz. Die blauen Schwefel-Flüsse
 Die gaben ein Geräusch/die bundte Schlange risse
 Sich aus dem breiten Pful/ der unbewegte steht:
 Aus dem die Flocken-glut an stat des Dampfes geht.
 Der Hellen-Jupiter wolt stehn für seinem Hauffen/
 Der halb-erschreckt schon begunte weg zu lauffen/
 Persephene stund da mit Schlangen angethan.
 Auff dem fast dunkeln See bracht den gekrünten Kahn
 Der Charon an den Port/ wo es ein Port zu nennen;
 Da sahe man die Blut hoch in die Lüfte brennen/
 Vnd war doch liechte nicht. Es kam der Sieger an
 Mit donnerenden Blis/ vnd trug die rothe Fahn
 In seiner starcken Hand. Der Kampff solt nun angehen/
 Ein nicht geringer Kampff. Nun solte Pluto stehen/
 In dem Elyser-Thal zu liefern eine Schlacht/
 Weil er den Sieges-Held zu plagen stets bedachte
 Vnd jetzt noch Sinnes war. Du hast nicht recht getroffen
 Dein vorgestrecktes Ziel. Dein dich erfrewtes hoffen/
 Das dich/ du Menschen-Feind/ mit Lust bisher erhehrt/
 Hat sich in Leid vnd Kew/ in späte Kew / verkehrt.
 Du bist geschlagen nun: Triumph! Du bist gebunden/
 Die Hand-schriefft hat der Held / der Sieger-Held / gefunden/
 Die du/ als Bnterpfind / mit Lügen an dich bracht:
 Dein Reich der Mächte-Burg ist dir zu nicht gemacht.
 Es war kein Curtius/ der noch bey seinem Leben
 Die tolle Seele dir hat in den Schlund gegeben/
 Wie du dir bildest ein. Es war Aeneas nicht
 Der in dem schwarzen Busch den güldnen Ast abbricht/
 Wenn

Wenn er dein-Hauß beschawet. Wo ist doch nun dein Kriegen?
 Wo dein beherzter Muth? Wo dein vermeyntes Siegen?
 Du Sieger vor der Zeit! Schaw doch die Ketten an/
 Damit dein Sieges-Kürst dich harte binden kan/
 Vnd jetzt noch binden wil. Er schleiffet jetzt die Helle/
 Wo Lermen/Schwarm vnd Zank des Hellen-Friedes stelle
 Nun angetreten seyn. Der auff Triumph gedacht/
 Wird jetzt (O gute Post!) Vns zum Triumph gemacht.
 Ich kan ihn gleichen dem / der fast den Schatz ergraben:
 Wenn nun die Augen ihn vermeynen recht zu haben/
 Rufft er den seinen zu / bereit der Stimmen Thon
 Den fast gehabnen Schatz / der schweren Arbeit Lohn/
 In Grund / da er vor lag / schon tieffer eingesencket.
 Wie der / der für gewiß auff ein gut Essen dencket/
 Wenn er den glatten Aal am Schwanz greiffet an:
 So war es Lucifer! mit deinem Sieg gethan.
 Seht / seht / mein-Sieger kömpt / er bringet schon getragen
 Den grünen Siegeszweig. Er hat den Feind geschlagen/
 Vnd zeigt ihn zum Triumph der nun erlösten Welt.
 Der bleiche Python ist von seiner Hand gefällt.
 Die Paradieses-Lust / des Eden grüne Wiesen /
 Daraus vns Gottes Zorn vnd Hellen-Winde bliesen/
 Sind wieder auff gethan. Das Feld das thewre Feld
 In dessen mittel Gott den grünen Baum gestellt /
 Der das Erkänntniß hat / ist nunmehr voller Frieden.
 Der Cherub mit dem Schwert' ist eilends weggeschieden.
 Der Pison rauschet nun durch das befreyte Land /
 Er bringet wiederumb den übergüldten Sand
 Noch reicher als zuvor. Es gibt den braunen Mühren
 Der Gihon wiederumb was sie zuvor verloren.
 Der krumme Nyger-fluß springt durch die Thäler hin/
 Der Fluten-volle Phrat erfrewet Muth vnd Sinn

B

Wie

Mit seinem schnellen Strom. Mit seinen blauen Flüssen
Kam Phlegethon nicht mehr das Vfer überschessen/
Weil er verstopffet ist. Des Minos grosse Wache
Hat vnser Jonathan an Band' vnd Ketten bracht.
Quell aller Lehr vnd Kunst/ du grosser Triumphirer!
Seh doch für dieses mal auch meiner Seiten Rührer/
Führ mir die Finger recht/ vnd zeuch die Wirbel an/
Dass ich mit frohen Sinn hier dieses spielen kan.
Parnasses Jungfer-volck/ vnd du gelehrter Hauffe/
Gib das aus Castalis das Silber-Bächlein lauffe
In meine Sinnen ein/ dass ich den Sieges-Mann
Mit einem Lobe-Lied inbrünstig preisen kan.
Ihr aber mercket auff/ Ihr Söhn der Castalinnen/
Vnd last die reiche Günst auff meine Verse rinnen/
Kompt höret den Triumph den vnser Sieges-Held
An diesem Oster-tag' vns allen angestellte.
Als edle Römer-Blut hat zwar durch stetes Kriegen/
Durch Kämpffen/ durch Triumph/ durch vnerhörtes Siegen
Ein Lob ihm zubereit/ das Ewig nicht erstirbt/
Ob schon der schöne Saw der reichen Welt verdirbt/
Bleibt doch der grüne Ruhm. Die Kühnen Helden-Thaten/
Dadurch sie zum Triumph vnd Keyserthumb gerahen/
Sind auff der Pama Burg mit Gold geschrieben an/
Die weder Kost/ noch Neid/ noch Zeit ausleschen kan.
Noch gleichen sie dir nicht/ du grosser Triumphirer!
Du Leviathans-Pest! Du kühner Hell-Regierer!
Sie schlugen Leibliche / du den der Geistlich ist.
Sie waren Sterbliche / du aber Ewig bist.
Es brachte Manlius viel wunders-werthe Sachen/
Die des Triumphes Pomp noch prächtiger mussten machen/
Als er sonst war zuvor. Aurelianus Pracht
War ein ergrimmes Thier. Es hat berümbt gemacht
Der

Der Leopard das Spiel. Die grossen Elephanten/
 Das bundte Tiger-Thier/ des Feindes-Volck's Verwandten
 Führt er am Wagen her. Zu prangen musien stehn/
 Als Scipio gesiegt/ viel Elephanten Zähn/
 Die man nicht zehlen kunt? Es brachte von den Jüden/
 Als von den Römern sie der Weineyd abgeschieden/
 Vespasianus mit den grün-belaubten Baum/
 Aus dem der Balsam rinnt/den auch Apollo kaum
 Vorhin zu Rom gesehn. Aemilius Bekriegen/
 Sein Unverzagter Rath/ sein fast unmenschlich Siegen/
 Raubt/Perseus/ alles dir/das auch kein Keyser nicht
 Die Kammer seines Reichs/wie dieser/ angericht/
 Was Geld vnd Gold belangt. Er bracht viel andre Gaben/
 Was Macedonien vnd ihre Länder haben.
 Bekriegte/ Pydna/ dich vnd nam dich grimmig ein/
 Das du ihm forthin nun must Zoll-vnd dienstbar seyn.
 Hat Keyser Julius nicht grosse Feind' erleget?
 Hat er denn nicht fünff mal Triumph vnd Sieg geheget?
 Selbst Sama zeigt es/ die wol-gelarte Hand
 Der Klugen Komuler macht dieses vns bekant.
 Er kam nach seiner Schlacht ganz prächtig eingeritten
 Durch das CapenerThor. Die klugen Krieges-Sitten/
 Das Helden-Angesicht/ die traffen über ein/
 Weil seiner Götter-furcht/ vnd heller Tugend-schein
 Ihm stets vor Augen war. Er hatte das Ihn zieret/
 Sein angelegtes Kleid/ so durch vnd durch beschmieret
 Mit seiner Feinde Blut. Die Wunden auff der Brust/
 Am Rücken keine nicht. Es war Ihm eine Lust
 Dieselben allem Volck/ so gegenwertig/ zeigen.
 Da stund der grawe Rath/ be-vunte sich zu neigen/
 Vnd wünscheten Ihm Glück. Er aber als ein Mann/
 Der seiner Feinde Macht gewaltig tilgen kan/

Stieg' vnerschrocken hin auff den verguldeten Wagen /
 Der auff zwey Rädern ihn begunte fort zu tragen /
 Wo er Gott Opffern wolt. Der güldnen Sonnenschein
 Kunt mit des Wagens Blitz fast nicht verglichen seyn.
 Sein durchgesticktes Kleid / wie sonst die Tyrer machen /
 Die hohe Freundlichkeit / sein nicht geschmincktes Lachen /
 Der bundte Feder-Busch beziere den Held /
 Der in der grossen Schlacht ein Krieges-Heer gefällt.
 Vnd also fuhr er hin auff diesem hohen Wagen.
 Gleich wie wenn Phœbus früh' es lest am Himmel tagen /
 Vnd lachet an die Welt mit seinem klaren Schein:
 So muste Julius der Stadt ein Phœbus seyn.
 Der blinckende Demant / vnzählich Chrisoliten /
 Rubinen / Amethyst / der Perlen weisse Blüten /
 der Türkis vnd Smaragd / auch der Charfunckelstein /
 Der Jaspis / der Topaz must eine Zierde seyn
 Dem Wagen der ihn trug. Viel Goldes-werthe Sachen /
 Die Strahlen / Glantz / vnd Blitz noch heller kunden machen /
 Die waren angehefft. Hier stund der Ahea Kind
 Nach Kunst gebildet ab / vnd was man sonst find
 Vor Helden / derer Thun vnd Thaten auffgeschrieben.
 Der grüne Laurbeer-Zweig / den Phœbus pflegt zu lieben /
 Erfremte seine Hand. Das Weißheit-volle Haupt /
 Vnd das geflammte Haar war omb vnd omb belaubt
 Mit einem grünen Kranz / von einer starcken Eichen /
 Mit der Diepfter begunte zu vergleichen
 Die Stercke seiner Hand. Vnd weil der Sieg allein
 Pflegt viel / viel süßter noch als Feigen-Schmack zu seyn /
 Theilt man viel Cronen auß / vom Feigen-Baum gewunden.
 Vor dieses Feigen-Laub hat man hernach erfunden
 Die Cron auß Gold gemacht: Weil ihnen mehr beliebt
 Das / was der Schwarze Mohr vnd sonst Peru giebt.
 Del.

Delzweige wurden auch getragen von den Knaben/
Was das sehr bundte Thal / was alle Felder gaben/
wurd' auff den Weg gestreut. Ist kamen Männer an/
Die brachen Julius die offbetretne Bahn/
Vnd hielten auff das Volck mit ihren güldnen Stäben.
Die stürne des Triumphs betrat was sich ergeben
In dieses Siegers Hand. Hier stund ein hoher Berg
Nach Kunst gebildet ab. Hier sahe man ein Werk/
Das auch Protogenes so schön nicht kunte machen.
Hier grosser Städte Bild / in vnterschiednen Sachen /
Nach des Apelles Kunst. Hier stund ein grosses Land /
Von dessen Ufer man den angewachsenen Sand
Den Strom abwaschen sah. Des strengen Nilus fliessen /
Begunt' Aegypten Land mit Fluten zu begiessen.
Italien war da. Der drey geströimte Rhein /
Der wegen seiner Frucht berühmet pflegt zu seyn /
Floss an den Alpen hin auff einer grossen Pappen.
Massilien war auch auff einer breiten Pappen
Als wie gebawet auff. Der schnelle Rhodanus
Gab Franckreich / deiner Gränk den letzte Abschieds. Kuß /
Als er vorüber rann mit Wasser-vollen Munde:
Nach der Losanner See. An einer Taffel stunde:
Der festen Schlösser Zahl / die setzt sein Krieges-Heer
Den Römern zugewand. Vnd was dergleichen mehr
Der Taffel folgte nach. Dann kamen grosse Kasten
Mit Feindes-gut gefüllt. Der Raub auff schweren Lasten.
Jetzt ein gefärbtes Schwert / jetzt ein besprühtes Schild.
Jetzt zierte den Triumph ein vberschönes Bild
Des grossen Königes / dem muhtig er bestritten.
Jetzt ein ganz fremdes Volck / das an den wilden Sitten
Die Scythen vbertraf. Ein Thürme-trager Thier.
Ein weggeraubtes Pferde warff mit erlernter Zier

Die Schenckel vor sich hin: Das / wie es abgerichtet/
Sich bald auffbäumen kan / wenn es der Reiter schlichtet /
vnd drauff die Sporen giebt. Das seine Knie beugt /
Wenn sein Herr siset auff. Das auch die Winde treugt /
Wenn es in dem Turnier / im schnellen Wette-rennen /
Nach seines Ruhmes Preiß beginnet fast zu brennen.
Jetzt gehet es die quer. Jetzt ist es abgericht
Zu setzen durch den Bach / neht doch die Füße nicht.
Drauff folgte die Music mit vnterschiednen Röhren.
Man kunt in ganzen Rom niches als nur Jauchzen hören /
Vnd Lieder vom Triumph. Van schrie in Wäldern sehr /
Die frohen Romuler vnd andre Völcker mehr.
Es fassen an dem Marckt an grosser Heuser Ecken
Der Parnassillen Schaar / begunten sich zu decken
Mit Daphne grünem Laub: Der angeflamte Sinn
Schwung sich zur Sternē. Burg durch blawe Wolckē hin /
Vnd machte lauter Vers. Wo Hesperus entstehet /
Vnd wo der kleine Beer in güldnen Wäldern gehet /
Wo sich zu Wagen setzt die bräunlich-schwarze Nacht /
War schon der Sieger hin / durch ihre Lieder / bracht.
Da haben Julius / sie dir den Todt genommen /
Daz du durch ihre Hand an diesen Ort bist kommen /
Wo setzt wir Teutschen seyn. Die Rächer deiner Zeit /
Der Geist von Pindus Höh hat dich nunmehr befreyt /
Der Sterblichkeit geraubt. Vnd ob du schon gestorben /
Ist doch dein grawer Lohn der Tugend nicht verdorben /
Vnd deine starcke Hand. Ein kecker Löwen-Sinn
Schlegt mit der Tugend Schwert den blasse Reidhart hin.
Drauff gieng das Opffer selbst zu Jupiters Altaren /
Ein Ochß an Farbe weiß / groß / doch nicht groß von Jahren /

Die

Die Hörner lauter Gold / mit Trauben-Blut besprützt /
Mit Mäyen-Laub besteckt / das für die Hitze nützt /
Die Titan außgestrewt. Die schön-gestückten Binden
begunten seinen Leib zu decken vnd umbwinden.
Der Priester gieng dabey / bereitete das Mal /
Vnd wiese mit der Hand den güldenen Pocal /
Den er zum Spffer braucht. Des Volckes Generalen /
Bezierten den Triumph / vnd die dem Heer befahlen /
In bundter Kleider-Pracht. Der grüne Mauer-Kranz
Vmbsteng der Häupter Schlaff. Es zierete den Tanz
Das Narben-volle Volck mit Laurbeer-Laub umbgeschlossen
Sie schrien: Jo Triumph! Triumph! den wir genossen /
Triumph! Triumph! Triumph! den vnser Sieges-Held
Vns heute / Jo Triumph! Triumph! hat angestellte.
Drauff kam der König an des New-Befangnen Hauffen /
Der für den Banden kaum kunt' im Triumphelauffen.
Er stieß mit Seuffzen auß zerbrochne Klage-Wort' /
Vnd wütschte nur zu seyn in Cacus dunklen Ort /
Der Flammen außgespeit. Quirinus Kinder lachten
Vnd spotteten ihn auß. Hier stund' in frembden Trachten
Der / dem jetzt Atropos die Augen zgedruckt /
Nach Lust gebildet ab. Dem war der Geist entzuckt.
Der schickt' im gehen jetzt den Schatten seiner Seelen /
Durch einen falschen Schlaff / nach Pluto finstern Hölen.
Der kam ans Leben-Ziel / beschloß den müden Lauff /
Vnd / ehe er noch solt' / hört er zu lauffen auff.
Der Todt kam vor der Pein. Die vberblieben waren /
Die mußten theils den Todt / theils Gnade noch erfahren /
Biß auff gewisse Zeit. Nachmals der Rächer kam /
Vnd mit dem Beyle stracks den Kopff vom Körper nam.

Das

Das Blut sprüht' ober sich / der Strumpff fiel zu der Erden /
Im Zweifel noch / ob er verbrennet möchte werden /
Vnd regete sich nicht / die Schultern lagen bloß /
Es floß das warme Blut in seiner Mutter Schoß /
Bracht aber Rosen nicht / wie jenes mal geschehen /
Als auff dem dunklen Thal die Heldinnen gesehen
Das Augen-lose Kind / das auff der Traver-Stade
Mit Blut den weissen Kranz ganz roth gefärbet hat /
Zur stunde hat man da viel Rosen abgebrochen.
Drauff ging Alcmenen Sohn / der gleichsam sich versprochen
Dem Sieger hold zu seyn / nach Mentors Kunst vnd Art /
Die Keule mit der Hand ihm vorgetragen ward /
Mit der er tausentmal den Feind hat überwunden.
Nach diesen haben sich die krummen Hörner funden /
Vnd der Trompeten Schall. Das Thönen in der Luft /
Das klingen aus der Stad / wurd' aus 8 schwarze Kruffte
Von vnsern Wieder-Schall Kom wieder zugeschicket /
Es wurde Jederman / der Sieger selbst / ensücket /
Als Harffen vnd Pandor / das Orpheus auch geleert /
Wie angenehme Gäst' in Ohren vnversehrt
Sich machten ein Losier. Die Mittlerin der Sachen /
Der ärgste Sorgen-Giff / die Mutter alles Lachen
Bezaubert' ihren Sinn. Wie wenn der Phoebus rührt
Die Seiten seiner Lust: Terpsichore selbst führt
Die Leyer in der Hand / vnd spielt vor ihren Söhnen:
Wie wenn auff stiller See die klingenden Syrenen
Der wachen Schiffer Herz vnd Sinnen schlaffen ein:
Soßmusste dem Triumph die Laut' ein Zierrath seyn.
Der Raht begleitete den güldnen Sieges-Wagen /
Den Kunst vnd Fleiß gemacht / der vmb vnd vmb beschlagen /
Mit dichteem Golde war / das Ophir vnd das Land /
Da nichts als lauter Gold / da klarer Goldes-Sand
Die

Die Felder vbergüldt. Der weissen Kleider-Prangen
 Muß von den Schultern her biß auff die Füße hangen
 Zum Zeichen des Triumphs. Der Keyser auff dem Thron/
 Von Muth vnd Thaten groß / klein aber von Person /
 Bestreich sein Angesicht / mit Schminck vnd andern Sachen/
 Wie vnser Jungfer-Volck es sekund pflegt zu machen.
 Ich halte wol davor daß dieser Schmuck vnd Schein
 Zu vns in Deutschland her von Rom mag kommen seyn/
 Das sie von Medern hat. Die grünen Lorber-Blätter/
 Die Phoebus hat befreyt vor Donner / Blitz vnd Wetter/
 Legt er vom Haupte hin für Jupiters Altar /
 Der bey den Römern sonst von Haupt genennet war /
 Das in erbawung sie anfänglich da gefunden.
 Darbey wurd' eine Glock vnd Peitschen auffgebunden /
 Ein Denck-mal des Glückes / weil es bald bringen kan/
 Daß der ein Glöcklein muß eilends hengen an/
 Der es sonst nicht vermeynt / vnd nur ein Schermsal werden.
 Das Andacht-volle Herz / die brünstigen Geberden/
 Sind Mars / auff dich gericht. Bellona diese Schlacht
 Wird dir als Meißlerin des Krieges zgedacht.
 Er kniete für dem Thron der Frieden-Reichen Götter/
 Vnd preisete die That / daß sie der Römer Spötter
 Vnd Feinde ganz erlegt. Der kleine Vöbel-Hauff
 Wütscht das der Sieger nur bald möchte schliessen auff
 Des Janus Tempel-Baw. Drauff ward des Opffers Leben
 Dem grossen Jupiter zum Danck des Sieges geben.
 Das Blut nezt den Altar. Es ward die ganze Nacht
 Mit Liedern von Triumph vnd Frewden zugebracht.
 Vnd was dergleichen mehr von Feuer-Werck vnd Sachen
 Die sonst der Vulcan in Aetna kunte machen/
 Zum Schauspiel giengen an in Frieden. So in still
 Auch vns die Feder seht vnd Zeit mißgönnen wil.

Ⓔ

So

Es war / du edles Rom / dein Sieges Fest begangen
 Wenn dein Volck Sieger war. Dein prächtig-prangend prange
 Und mächtiger Triumph gleicht aber diesem nicht /
 Den vnser Sieger sonst vns allen angericht.
 Hat je Apollo auch dergleichen Sieg beschienen?
 Vespasianus Krieg / des Julius erkühnen
 Ist rühmen ohne Ruhm. Ihr Feind war Fleisch vnd Bein:
 Der Feind der jetzt erlegt ist Geistlich nur allein.
 Der ganze Christus hat die Hand-Schrift außgestrichen
 Mit seinem rothen Blut. Der Feind ist nun gewichen/
 Der täglich vns geplagt. Das schwarze Sünden-Haus
 Speyt den Besizer / doch mit Widerwillen/ auß.
 Man sihet Berg vnd Thal zu vollen Blüthen prangen/
 Die Knospen vntersich an hohen Bäumen hangen.
 Die Bircken schlagen auß / das Wasser klar als Wein/
 Das aus den Neben fleußt / muß auch ein Zeuge seyn
 Der Freude / des Triumphs / den jeko wir begehen.
 Es wil der Rosen-Strauch voll kühles Thawes stehen.
 Der süsse LenzenKlee wil durch der Mutter Schoß.
 Die Hende siehet / nicht wie vorhin / noch ganz bloß.
 Weil sich ein ander Wind nun allbereit erkühnet
 Die Felder durch zu gehn. Die Flora / die ihm dienet/
 Streut die Viole auß. Apollo hat das Haupt
 Von seiner Daphne Kranz nun vmb vnd vmb belaubt.
 Die Pales geht bekränzt durch Wälder / Büsch vnd Auen.
 Die Horen lassen sich in vollen Zierrath schawen.
 Es drehet sich das Rad der rothen Sonnen nan/
 Und läuffet schnelle fort / so hoch es kommen kan.
 Die Schiffer so ihr Haus auff Pontus Rücken bawen/
 Und ihrer Seelen-Flucht den leichten Winden trawen/
 Und schwimmen also fort / sind wiederumb bemüht
 Vom Port zu stossen ab. Es steht in voller Blüthe

Der

Der welsche Kirschen-Baum / wil speyen weisse Augen
Mit vollen Munde weg. Die / so zu Kränken taugen /

Die Blumen voller Pracht bald kleiden Berg vnd Stein/
Das Wiesen / Laub / vnd Gras wie new geboren seyn.

Das Vieh brüllt in dem Thal. Die Hirten in den Awen/
Sind Fremd-vnd Zauchken voll. Es lesset sich anschawen
Bey dem gehörnten Berg in blancker Sonnen-Schein/
Das Volck so stetig trinckt Pegasidillen Wein.

Das Rauschen ober Feld / der Silber-Bäche klingen/
Der Wälder Wiederschall / der Nymphen lieblich Singen /
Der Faunen Auffenthalt / die murrende Fontayn/
Muß dir du Sieges-Fürst ein Siegs-Bekenner seyn.

Der Epheu / Hiacinth / die Lilien vnd Narcissen/
Was an den Klippen hängt / vnd was an schnellen Flüssen
Sich wieder finden lest. Der Frembde Tulipan/
Steht mit dem Sieger auff. Der grüne Majoran/
Der Rosmarinen Haar / die Purpur-vollen Nelken

Sich wieder finden auch. Des Rautenstrauches welcken
Bergethet wiederumb. Er krieget newe Krafft /
Weil ihn der kalte Nord nicht hat ganz weggerafft.

Du grosser Rautenzweig / du kants dich noch entsinnen/
Wie dir fast alle Krafft des Landes wolt zerrinnen/
Als es von Mitternacht der Nord gewehet an.
Der Nord der sonst nichts als nur verderben kan.

Dein Leipzig nam er weg / vnd wolt es dir nicht lassen/
Besetzte das Schloß / verwährete die Gassen/
Damit Mercurius / ob er geflügelt schon/
Mit seinem grossen Gut nicht möchte ziehn davon.

Vielleicht / weil sich daselbst ein grosses Meer voll Sünden /
Ein Schein der Büberey / vnd Vnzuchts-Grube finden /
hat sie des Höchsten Zorn / des grossen Gottes Macht
In diese Dienstbarkeit vnd grossen Schaden bracht.

Die Sünden straffet Gott. Die Reihe war auch kommen/
An dich / mein Vaterland / das du nun eingenommen
Vnd Treu. loß soltest seyn. Das fast verwüste Land
Vnd du / mein Freybergk du / warst vmb vnd vmb berant
Von einem kalten Volck / das Niemand Friede gönnet.
Da Wo der Mulden-Fluß wie klares Silber rinnet /
Stund' es dir im Gesicht'. Es hatte seine Macht
Dir fast ein feiges Hertz vnd Schrecken beygebracht.
Die Stücken richtet' es auff alle deine Thoren.
Es glaubte sicherlich du hettest schon verlohren /
Was dir am liebsten war / die Freyheit vnd den End /
Den du geschworen hast zu Fried' vnd Krieges-Zeit.
Du bist den Tejern gleich / die Aecker Haus vnd Gassen
Für ihrer Freyheit-Gold / vnd alles wolten lassen.
Gott stunde dir doch bey / du namst das Feuer an /
Das seinen rechten Zweck doch nicht erreichen kan.
Als du nun ganz belegt / vmbgeschlossen auff den Seiten /
Du Meißner schöne Stadt / hat Gott / für dich zu streiten /
Die Armen außgestreckt. Der Rechte Sieges-Held
hat bey der Feinde Heer sich zwischen ein gestellt.
Der Feind warff Hagel ein / man sah die Kugeln tanken /
Die Fahnen in der Luft / im Felde blancke Lanzen /
Das Lager außgebawt / Des Volckes Feld-Geschrey
Erfüllt der Mulden-Strand. Die grosse Wüsteney
Der Wälder ward bewohnt. Die Wasser flossen linder /
Es traurete die Fluth. Der Sturm der schnellen Winde
Hub' jetzt ein Brausen an. Vnd der Tritonen Chor
Verborg sich in die Flut / vnd kam nicht mehr hervor.
Man hörte vor der Stadt nur außgeblasnes dreyen /
Das dieses Nordenvolck heraus stieß ohne schewen /
Der rauhe Trummel-Schall / des feuers Blitz vnd Schein /
Solt seiner Ankunfft stets ein grimmer Bote seyn.

Noch

Noch bleibt es unverfehrt. Das donnern auff der Erden
Solt ihrer grossen Furcht stracks eine Mutter werden.
Hier schneit es Kugeln ein / hier sprung setzt ein Granat/
Der doch nicht / wie er solt / gar recht geschlagen hat.
Der Falconetten Rauch / der Dampff aus grossen Schlangen
Wolt mit dem Jupiter in gleichen werthe prangen.
Die Blawe Himmels-Burg / der roten Sonnen Liecht/
Kunt vor dem Nebel-Schwartz gesehen werden nicht.
Die Minen stiessen wol / die Mauer lag zu Boden.
Es sunge der Soldat schon lauter Sieges-Eden/
Vnd dacht auff Beute nur. die Ordnung war gemacht/
Wie wenn man treffen sol / wie wenn in einer Schlacht
Der Angriff sol geschehn. Das Wütten war erwecket/
Die Liebe vnterdrückt / wie glut die Wolcken decket.
Der kleine Mauren-Schutz lag nun der Erden gleich.
Der Stürmer waget es. Erschrocken doch vnd bleich
Warff er die Leitern an. Es wehr ihm fast gerahten.
Er rühmete sich schon der grossen Helden-Thaten /
Als auff das hohe Thor viel Fahnlein Volck gebracht.
Der Ruhm war noch nicht reiff / drum ward er auch verlacht.
Was that dein Schweinitz dir / du Herze schöner Städte?
Wenn auff den Hügeln stund der Köthin Gold-geräthe /
Sorgt er stets vor dein Heil / vnd wenn der Erden Ball
mit Schatten finster ward / hat seines Leibes Fall
Er gänzlich nicht gescheut. Er rannt auff allen Gassen
Jest hin / jest wieder her. Dich Freyer-Berg zu lassen
War ihm im sinne nicht. Blisses selbst an Rath /
Selbst starcker Marspiter von wegen einer That /
Die du mit Gott gethan. Der / dem die obern Wachen
Vertrauet / sahe steiff auff zweyfelhafte Sachen /
Herr Muffel / war die Hand / wenn Schweinitz zog in streit /
Des Ruhmes voller Brunn in der Gefährlichkeit.

Er halff viel sawre Müß' auff gleichen Schuldern tragen/
Der Donner Knall vnd Pliß bracht ihn zu keinen Zagen:
Er gieng mit Frewden Muth / zu folgen / andern vor/
Verwahrete mit Fleiß / die Gassen / Prefs' vnd Thor/
Vnd war des Schweinskens Rath. Das Volck / das war erkoren/
Schuß / trieb / schlug / sagt den Feind von deines Berges Thoren
Die er besetzt schon. Nur das verdrossen sehr
Den Stürmer an der Stadt / das ganze Krieges-Heer
Die Mauern / so gefällt / nicht sehen wieder machen.
Dein Bollwerck war die Brunnst / die Gott vnd andre Sachen
Sehr harte binden kan / daß Er muß Helfer seyn.
Die Pallisaten war dein Sieges-Fürst allein /
Der jeko triumphiert. Die Mörsel speyten Eisen
Vnd Feuer auff dich zu / nur daß du soltest preisen
(Nicht Mars den Krieges-Gott / der nur zum blossen Schein/
Soll aller Römer Gott vnd rechter Vater seyn.)
Den Gott hoch vber dir. Du stundest an der spizen/
Dein auffgestrichner Arm vnd deines Schwertes Blißen
Verblendete den Feind. Dein frewdig Angesicht
War anfangs Sieger schon. Wie wenn ein Löwe bricht
Durch Hügel / Berg vnd Thal / hin nach den ebenen Awen/
Damit er seinen Feind möchte vngehendert schawen:
So war dein Helden-Muth / du Sieger vnserer Zeit.
Gott hat durch deine Hand das Vaterland befreyt.
Es brach jetzt Phosphor an / die Nacht war überwunden.
Es hatte Titan jetzt sich auff die Bahn gefunden/
Vnd grüßete die Stadt hoch von Gebürge her.
Da kam zugleich mit an die Hülff / dein Begehr.
Es war kein Feind mehr da / er war davon gezogen/
Der Spott begleitet ihn / der Hohn kam nachgeflogen.
Die Flucht lieff schnelle vor: Das Schrecken hinten nach;
Weil Gott von Himmel her mit Schrecken auff sie brach.
Drauff

Drauff kam der Tellus Kind / so hundere schnelle Zungen /
Vnd so viel Augen hat / zur Stadt-Thor eingedrungen:
Das nun Achilles Muht / der grosse Helden-Mann
Mit einem Sieges-Heer zu helfen kommen an.
Man höret ein Gethön / ein Freuden-Wieder-Schallen.
Der Busch bewegte sich. Die Wälder voller Knallen /
Die Felder voller Lust die wurden auch gewar /
Das Hülffe nun angieng vnd endet die Gefahr.
Der klare Mulden-Fluß / der schnelle Wasser-Führer /
War schwanger anzusehn. Der Wind der Wellen-Rührer
Legt Sturm vnd Brausen hin. Der blawliche Neptun
Schiffte auff den Wasser her / vnd dacht auff Freude nun.
Die Elb' an dessen Strand das schöne Dresden lieget /
Schwellt sich vor Freuden auff / das Freyberg du gesieget /
Sie lest ein Jage-Schiff auff ihren Rücken gehn /
Das dem gewichnem Volck noch mehr sol wiedersehn.
Das grüne Wasser-Volck / die flugen Meridillen /
Die lassen sich mit Lust vnd Freuden überfüllen.
Neptun umbhasset jetzt des grossen Flusses Kind /
Weil sie in ihrem Thun nun frey vnd friedsam sind.
Ihr Nymphen auff der Saal / ihr Strand-Bewohnerinnen /
Hebt ewre Häupter auff / vernehmet durch die Sinnen!
Kom / mein Apollo kom! kom freue dich mit mir!
Des Vaterlandes Ruhm fängt an zu grünen hier.
Victoria fleugt jetzt mit Palmen in den Händen /
Verkündigt Freyberg dich an allen Ort- vnd Enden /
Im trächtigen Peru. Sie sagets Iden an /
Das dir / du Freye-Stadt / nicht dieses ist gethan /
Was Troja wiederfuhr. Sie kömmet zu bekränken
Den / der die Stadt erhielt. Der reichen Tugend-Glänken
Gibt dir das grüne Laub der grawen Ewigkeit /
Du Schützer dieser Stadt / du Kämpffer vnser Zeit!

De

Der tapffre Helden-Muht war schon in deiner Jugend,
Der Himmel schickete dir Gottesfurcht vnd Tugend /
Samt Weisheit vnd Verstand: Die Mannheit hielt dich fest /
Die dich in Ewigkeit nicht vntergehen lest.
Deswegen pflege auch dich des Reiches Haupt zu lieben.
Der grosse Ferdinand hat dir dein Lob geschrieben
Mit seiner eignen Hand / das keinem vor der Zeit
Jemals geschehen ist / du Sohn der Ewigkeit!
Wann Hesperus die Saat der güldnen Stern' aufstrewet /
Wann Memnons Mutter sie des Morgens früh abmeyeret
Mit ihrer Rosen-Hand / wird deines Lobes Klang
Von Orient entsehn / bis in den Niedergang.
Dein Ruhm blüht ober-schön bey Hercules zwö Sculen /
Wo Tagus schnelle Flut gleich den geschwinden Pfeilen /
Die Felder überscheust. Die Donaw hält sich auff /
Damit sie hören möcht des schnellen Preisses Lauff
Der dir gegeben ist. Wer Ewig hier wil gehen /
Wer an dem blawen Saal wil bey der Leyer stehen
Muß auff der Tugend-Bahn / die nimmermehr zubricht /
Mit Hercules zugehn allein seyn abgericht.
Denn Tugend adelt nur. Man muß nicht lassen sincken
Sein Thun / vnd gleich dem Hund' am Nilus-Strande trincken /
Der gar zu wenig trawt. Schifft man schon auff dem Meer /
So darff man achten nicht der Winde Stürmer-Heer.
So kanstu billich nun mit rechte Triumphiren
Mit dem / der vnsern Feind / so Geistlich / kan regieren /
Als er die Hellen-Burg mit macht genommen ein.
Du solst wie Julius ein rechter Sieger seyn.
Verzeih' jetzt aber mir / daß ich mich hab erkühnet
Zu gehen durch dein Lob / das ohne das wol grünet.
Weil meiner Sinnen Flug so hoch sich noch nicht streckt /
Das nach gebüren er dein hohes Lob entdeckt.

Wie

Wie der Diana Schein die andern Silber-Sterne
Am Himmel übertrifft: So blinkt dein Ruhm von ferne
Du allzeit feste / doch nicht fest erbaute / Stadt /
Die diesen rauhen Nord nun überstanden hat.
Du bist nun weit und breit bey andern hoch gepriesen.
Ich hett dein rechtes Lob vollkömlicher gewiesen /
Hier bey der Salen-Volck / wenn nicht die Flucht der Zeit
Es dir mißgönnet hett. Doch bin ich noch bereit
Mit wenigen dein Lob gebürlich außzustreichen.
Wo ist wol eine Stadt die Dir sich kan vergleichen
An Sal- und Mulden-Strom? Du süßes Vaterland /
Du betest mit dem Mund' und kämpffest mit der Hand.
Mit Gott thust alles Du / mit Gott pflegstu zu kriegen /
Mit Gott schlegstu den Feind / mit Gott kanstu stets siegen /
Das End' ist auch mit Gott. Was du nur fängest an /
Ist in / durch und mit Gott / du Gottes-Stadt / gethan.
Wil jemand einen Berg? hier stehen sie erhoben.
Man schawt von ferne sie fast an den Wolcken droben.
Wellebt ein Wasser dir? Hier ist der Mulden-Fluß
Der lieblich mit Geräusch das Thal durchfließen muß /
Da völlig Blumen sind / da man kan Kräuter lesen /
Die Hybla sonst gab / davon das Vieh genesen
Und sich erhalten muß / das selbst Natur gemacht /
Mit Bäumen umb und umb als eine Burg bewacht.
Suchstu ein Blumen-Feld / von welchen man Viole
Zu Sträußern offtermals und Kränken können holen?
Hier ist es gleichfalls auch; Schaw nur die Gärten an /
Die Flora / Zephyrus und andre bawen kan.
Fragstu nach Häuser-Baw? Hier sihet man sie prangen:
Der hohen Thürme Prink kan mit der Spiz' erlangen
Das mittel theil der Lufft. Des schönen Thumes-Haus
Sihet über alles weg ins freye Feld hinaus.

D

Der

Der Chur- und Fürsten Grab/ ein Werck dem nichts zu gleichen/
Dem die Pyramides an Schmucke müssen weichen/

Und alle Wunder-werck / die Kunst und Fleiß der Welt
Mit hülffe der Natur zum Wunder vorgestellt.

Schau drinnen den Altar von braunen Marmor-Steine
Den vnser Kochliß gab. Die vmbgekehrten Beine

Sind dir an Kopffes stat. Der Leib ruht auff dem Haupte
Das anzuschawen dir die Sinnen übertäubt.

Hier kniet Mauritius / der Held aus Sachsen-Stamme/
Der wahren Gottes-Furcht ein eyfferige Flamme.

Und was dergleichen mehr vor Fürstlich Fleisch und Bein
In dieses Grabes Grufft gesetzt worden seyn.

Der Markt zeigt dir den Ort/ wo jener Fürsten-Räuber
Eunß Rauffung abgethan. Hier sihstu wo die Weiber

Den Knaben/ so verflucht/ mit Thränen fast beneht/
Der in drey Jahren sich nicht nieder hat gesetzt.

Lorenz Rich-
ters Leinwe-
bers in der
Weingas-
sen Sohn 3
Jahr gestan-
den / 4 Jahr
gefessen / ist
gestorben
An. 1553.

Hier siht man ohne maß die Weissen Silber-Ruchen

Die aus dem dunckeln Schacht der Bergkman her muß suchen/

Hier findet man das Ziehn. Es fliesse jenes Land

Mit Milch und Honigseim/ hier ist das Erz bekant/

So blanckes Silber giebt. Hier suchet man Metallen.

Die einem Geizigen oft pflegen zu gefallen.

Hier ist der Erden Günst/die wunderbare Frucht/
So nicht mit leichter Müß und Arbeit wird gesucht.

Ein Trunck ein guter Trunck ist stets hier zu bekommen/
Der/ Zorgaw/ dir auch fast den Palmen weggenommen/

Was gutes Bier betrifft. Hier wächst nicht toller Wein:
Was Bachus hat versehn/ bringt Ceres wieder ein.

Was Bachus hat versehn/ bringt Ceres wieder ein.

Doch sage Freybergk mir/ wilstu alleine prangen/
Mit deiner Häuser Baw/ mit deiner Awen Wangen/

Die ümb dich blühend stehn/ mit alle deiner Pracht/
Mit deinem Silberwerck das sonst nur scheinbar macht.

Die ümb dich blühend stehn/ mit alle deiner Pracht/
Mit deinem Silberwerck das sonst nur scheinbar macht.

Mit deinem Silberwerck das sonst nur scheinbar macht.

Bedenck

Bedenck ich vmb vnd vmb die Stad in einer Summen/
So muß ich lezlich doch noch auff die Rechnung kommen/
Das nichts beständig sey/als Einigkeit vnd Trew/
Die bey dem grauen Rath der Deutschen Männer new/
Vnd noch berühmet ist. Die Trew bey den Alten
Hat Eintracht vnd der Muth nicht lassen sezt erkalten/
Die Trew so besteht in Erbarkeit vnd Zucht:
Hat die nicht eine Stad/was ist es das sie sucht?
Der Rath ist nicht wie der/der wil den Namen haben/
Vnd lezt der Trew Schloß mit Zwiespalt vntergraben/
So endlich fallen muß. Hoch über Gut vnd Macht
Hat dich du Trewer Rath die Sachsen Trew gebracht.
Ein Adler welcher nicht der Sonnen Liecht kan leiden
Wird durch die hohe Luft gestürzet vnbescheiden/
Von dem der ihn gezeugt/schawt aber einer an
Der Sonnen hellen Glanz / vnd siehet/ biß er kan
Das rote Sonnen-Rad nun vnverwendt erkennen/
Nimt ihn der Vater an/beginnet ihn zu nennen
Die rechte Adlers Zucht/ die rechte Vater-Art/
Die nur zu seinem Ruhm von ihm erzeiget ward.
So hat der Adler auch/der seine helle Augen
Nun vnverblendet hat/ ob seine Kinder taugen/
Der Krieges-Sonnen-Bliß entgegen auch gesetzt/
Daß einem das Gesicht fast ganz vnd gar verlest
Vnd dunkel worden ist. Du aber bist das Freye
Vnd Trew-Adlers Kind. Du schawest gleich auff's Neue
Die Nordens Sonne an/wird dir doch dein Gesicht/
Es komme wie es woll/vernebelt werden nicht.
Die Trew die sezt hat der Trew Rath getrieben
Wird gleich der alten Trew den zeiten auffgeschrieben:
Die alte Deutsche Trew/ die Weller hat gethan/
Hengt diesem Trewen Rath noch allzeit trewlich an.

Denn als Fürst Wilhelm einst das Meißner Land getheilet/
Mit Churfürst Friedrichen/ vnd es nur noch gefeilet
An dieser Bergwercks Stadt/ behielten sie gemein
Was in dem Silber-Berg' vnd Mawren pflegt zu seyn.
Der Rath schwur seine Trew/ vnd huldigte den beyden/
Daß auch kein Lastbar Thier/ sie solt von ihnen scheiden/
Das Gold vnd Silber trägt. Die Trewer Bürgerschaft
War gleichfalls Trew zu seyn in beyder Brüder Hafft.

Umb's Jahr
1449.

Bellona tobete/ bracht beyde zu den Waffen/
Der Churfürst zog zur Stadt/ der Rath solt Ihm verschaffen
Die Schlüssel aller Thor/ Er wolte nur allein
Ein Schutz der schönen Stadt vnd eigner Herre seyn.
Der Rath der stund in Angst: Solt' er den Eyd-Schwur brechen
An jenem/ möcht er sich an ihnen wieder rächen/
Der Marck war omb vnd omb mit Krieges Volck bedeckt/
Der Rath war von der Angst/ vnd Wassen-Blick erschreckt.

Nicol von
Molsdorff/
sonst Weller
genand.

Bis endlich voller Muth aufftrat der Bürgemeister/
Herr Molsdorff/ Weller sonst/ erfrischet' ihre Geister/
Die nun erstorben fast/ winckt allen mit der Hand/
Die wegen dieser That am meisten ist bekant/
Sprach: Folget alle mir. Nam seinen Sterbe Rittel/
Die Schlüssel zu dem Thor vnd Schatz/ trat in das Mittel/
Dem folgt der weisse Rath/ schawt den Churfürsten an
Mit unverwandten Blick; Wir haben nicht gethan
Sprach Er: was Ihr begehrt/ auff Trew vnd rein Gewissen
Sind wir vnd Bürgerschaft von Alters her beflissen/
Den Todt erwehlen wir / daß es werd war gemacht/
Hab Ich/ vnd wer mir folgt/ die Todes-Kleider bracht.
So schloß er seine Wort. Der Churfürst fast bestürzet/
Hat seinem schnellen Kopf den langen Zaum gekürzet/
Reit hin dem Weller zu / klopfte auff die Achseln ihn/
Ihr seyd ein trewes Volck/ Ich wil von Euch jetzt ziehn/
Spricht

Spricht er / Ihr habet recht. Die Trewe sol bekleben /
Weil man von dieser Stadt vnd Einigkeit wird schreiben.
Mein Bruder liebet Euch / Ich liebe Euch noch mehr;
Weil ihr ihm Trew verbleibt / Ihr Trewes Bürger-Heer.
Das war ein schöner Ruhm. Gleichmässig pflegt zu klingen
Was Herzog Heinrich offte von Freybergk kunte singen:
Daz er dich Freybergk stets sein trewes Freybergk hieß.
Ja als in Frieden er die Seele von sich bließ /
Wolt er alleine nur in dir begraben liegen.
Was dein Prinz von dir helt / ist keinem nicht verschwiegen /
Nur wegen Einigkeit / nur wegen deiner Trew /
Die an dem Edlen Held ist wieder worden new.
Ich glaube daz der Rath / eh' er wer' ontrew worden /
Sich hett gemenget ein in jener trewen Orden /
Vnd nicht allein das Kleid / das sterbenden gemacht /
Auch wol ein scharffes Schwerdt aus Trewe mit gebracht.
Nun Trew seyn treuget nicht. Der Rath ist trew gewesen /
Die Bürgerschaft war trew / drum kunt die Stadt genesen.
Die liebe Geistlichkeit war trew mit Herz vnd Mund /
In steter Zuversicht zu Gott die Trewe stund.
Die Cankeln zeugen noch die Trewe zu der stunde /
Dazu sie ingesampt mit Eyffer-vollen Munde
Das Volck gemahnet an. Die Glocken ruffen nach
Die Trewe welche stets aus aller Herzen brach.
Die Bergkbeampten all Ihr Trew auch liessen spüren /
Vnd thaten fleissig Tag vnd Nacht Ihr Sorge führen /
Zum besten ihrer Stadt. Der Bergkman ^{frü} vnd ^{spät} ^{fall}
Sein trew Gemüth beweist / der offte müd vnd matt
Wenn bey dem Horizonte der Himmel jetzt getaget /
Auch wenn Orion blinckt dennoch sich weggewaget;
Vnd sonst in der Noth das sein trew ^{offt durch} ^{ver}bracht /
Manch feindlich Anschlag ^{offt durch} ^{ver}markt zu nicht gemacht.

Die Trewe zeugete die Eintracht-vollen Sinnen/
 Wo alles Eintracht ist hat man nichts stürzen können/
 Wie ehe sonst geschehn. Wie feste sie auch war
 Die grosse Mutter Rom/noch fiel sie ganz vnd gar/
 Weil Eintracht mangelt ihr. Auch die geringsten Sachen
 Pfllegt Eintracht vnd Verstand sehr steiff vnd fest zu machen.
 Rath/ Bürgerschaft/ Soldat/ stund nur für einen Man/
 Nicht allen gehet es/ wie hier es gangen an.
 Wo will ich aber hin? ich bin fast in der Mitten
 Den Gränk. Stein meines Ziels vnwissend vberschritten.
 Dis ist mir übrig noch: Mein Freybergk siehe wol/
 Weil bey Salanen hier die scharffgesaltne Sool
 Vnd bey dir Mulda fleust. Du müssest in dem Orden
 Der Freyen Städte seyn. Es schrecke dich kein Norden
 Noch Volck von Mitternacht. Du Landes-Königin/
 Gott lege deinen Feind zu deinen Füßen hin.
 Vnd so ist Friede nun im Himmel vnd auff Erden/
 Der durch das Blut vnd Tod vns allen müssen werden.
 Wie können/ Jesus Christ/ nun durch dein Aufferstehn
 Wie dir den Himmel zu aus vnsern Gräbern gehn.
 Du bist das rechte Haupt/wir Menschen seyn die Glieder:
 Kömpt nun das Haupt hervor/ so kommen wir auch wieder.
 Kein Mensch bleibet da/wo er ist eingesenckt.
 Wol dem der stetig hier an Dich/ als Haupt/gedenckt.
 Wie wenn ein Acker-Mann die geilen Felder pflüget/
 Vnd strewet Weizen ein/ der eine Zeit lang lieget
 Eh' er sich richtet auff: So soll auch das Gebein/
 Das man verscharret hier/einst wieder lebend seyn.
 Ach was vor Himmels-Gunst!/ Ach was vor süßes Leben!
 Wirstu/ du Osterlamb/für diese Noth vns geben/
 wenn der verklärte Leib wird in den Himmel gehn
 Vnd stets in Ewigkeit vor deinen Augen sehn!

Ich

Ich preise dein Verdienst/ich dancke dir von Herzen/
 Für deinen bitteren Todt vnd vbergrosse Schmerzen.
 Danck sey dir. Dir sey Danck/du Ketter aus der Pein/
 Danck soll dir ewiglich für dein Auffstehen seyn.
 Jehova sey gegrüßt! Du starcker Hell-Durchbrecher!/
 Du neuer Adam du! Du rechter Frieden-sprecher!/
 Du Joseph! Isaac! Du süßes Opfer du!
 Du grosser Menschen-Freund! Du der Gewissen Ruh!
 Du Moses/der du hast auff Phlegethon geschwommen!
 Du feueriger Busch/der du am Creutz geklummten/
 Vnd doch verbrennet nicht! Du Sieger sey gegrüßt!
 Du Lamb! selbst die Gedult/die für vns hat gebüßt/
 Du starcker Josua/der du den Halbzertreten
 Sünd'/Hell/Welt/Teuffel/Todt! O Mensch stets anzubeten
 Doch auch nit blosser Mensch! Du Samson/der bey Nacht
 Das schwarze Hellen-Thor/als Raub/davon gebracht!
 Begrunter Aaron-Stab! Du David/Überwinder!
 Du Bruder! Benjamin! Du wahrer Freundschaft-Finder!
 O rechter Jonathan! O Jonas! O Prophet/
 Durch den/was vor nicht war nun wiederumb entsteht!
 Levit in Ewigkeit! O scharffe Gisse der Hellen!
 O toden Todes Tod! O Stillen aller Wellen/
 Die Gottes Zorn erregt! O König sey gegrüßt!
 O Leben! Seeligkeit! Erlöser auferkies!
 O Samariter selbst! Selbst Gott vnd Mensch zugleich!
 Messias/sey gegrüßt! In deinem grossen Reiche
 Des Grossen Vaters Rath! Du Friede-Fürst der Welt/
 Der Geistlich vns den Sieg/Triumph! hat angestellt!
 Laß nun auch Friede seyn! Laß Frieden bey vns bleiben!
 So kan der Ackermann sein Hand-werck wieder treiben/
 Schütz vnser Vaterland! Du/der du Jesus bist/
 Gesalbter Priester auch/sey nun von mir gegrüßt!
 M. N. D. E.

Handwritten blue ink markings at the top of the page, possibly a date or page number, including the number '96'.

Faint, illegible text in a historical script, likely German, covering the majority of the page. The text is mirrored and appears to be bleed-through from the reverse side of the leaf.

Handwritten blue ink markings at the bottom right of the page, possibly a signature or date.

Handwritten blue ink markings at the bottom left of the page, possibly initials or a page number.



Pom Yb 274

IRK

ULB Halle 3
004 098 269





h. 101, 55.

SEBASTIAN
KRIEGER

So den Römischen ober
Denen Freybergern aber ge



Entworfen
Von

David Schirmern aus Fr
in Meissen.

Bedruckt zu Freyberg bey Geo

1643

